

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Verleger: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 8 98, Verlag Nr. 13 8 28. Telegr.-Adr.: Ruessle Dresden.

Kriegsrat:
Die einseitige Kolonialpolitik ist für Dresden und Sachsen...
Die einseitige Kolonialpolitik ist für Dresden und Sachsen...
Die einseitige Kolonialpolitik ist für Dresden und Sachsen...

Prezedenzfall:
Im Dresdner Botschaftsamt monatlich 70 Pf. vierteljährlich...
Im Dresdner Botschaftsamt monatlich 70 Pf. vierteljährlich...
Im Dresdner Botschaftsamt monatlich 70 Pf. vierteljährlich...

Russische Vorstellungen zwischen Suwalki und Kalwarja erstürmt.

Ein Teil der englischen Stellungen bei Zpern in die Luft gesprengt. — Eine Zusammenkunft der Balkankönige? 37 Personen bei Unruhen in Kiew getötet, über 60 schwer verwundet.

Der Kriegsrat von Calais.

In der französischen Besetzung am Kermelkanal, die die Engländer als auf weiteres besetzt halten, fand, wie bereits mitgeteilt wurde, unter Vorsitz von Joffe ein großer Kriegsrat der Verbündeten statt. Das es sich um eine wichtige Sache handelte, bewies die Tatsache, daß zu diesen Beratungen ausschließlich eigens aus London hinzugekommen war, daß sich neben Joffe auch French eingeschunden hatte und daß die französischen Minister Vianani, Delcassé und Millerand, dieser mit einem seiner neuen Unterstaatssekretäre, Thomas, erschienen waren. Also eine Angelegenheit ersten Ranges. Im Gang will man auch wissen, aus welchem Anlaß dieser Kriegsrat zusammengetreten war. Angeblich hätte man Wind davon bekommen, daß die deutsche Heeresleitung bis Ende dieses Monats 900000 Mann frischer Truppen an die Westfront werfen und einen neuen kräftigen Vorstoß auf Calais einzusetzen und auf Verdun andererseits unternehmen würde. Der Kriegsrat habe die zu ergreifenden Gegenmaßnahmen erörtert und beschlossen. Wir lassen ganz dahingestellt sein, ob und inwieweit diese Mitteilung zutrifft. Es ist immerhin möglich, daß sich die Herrschaften in Calais mit dergleichen beschäftigt haben. Die Verstärkung der deutschen Front im Westen spukt schon seit einiger Zeit in den Ädipen unserer Feinde, und die „Daily Mail“ hat erst vor einigen Tagen die fassliche Meldung gebracht, daß 400000 Mann von unserer Ostfront plötzlich durch Belgien nach Flandern und Nordfrankreich geschickt worden seien. Der Gewährsmann des Londoner Blattes wollte diese Truppen mit eigenen Augen gesehen haben. Wenn dies zutrifft, so hat er doch sicher nicht richtig geschossen, daß diese Truppen vom Osten abgezogen worden sind. Wir haben noch so gewaltige Reserven im Innern des Reiches, daß diesen jederzeit sowohl Mannschaften entsenden werden können, als irgendwo gerade gebraucht werden. Im Übrigen ist es auch nicht deutsche Art, auf Wochen voraus geplante Offensivvorstöße vorläufig anzukündigen, wie dies anderwärts Brauch ist, und wir dürfen wohl bezweifeln, daß die französischen und englischen Oberbefehlshaber heute schon wissen können, was unsere Oberste Heeresleitung in drei Wochen zu unternehmen gedenkt.

Erfolgreicher Kampf um den Kirchhof südlich von Gouhez.

Großes Hauptquartier, den 12. Juli (Mittwoch).
Westlicher Kriegsschauplatz:
Am Nordhange der Höhe 60 südlich von Zpern wurde ein Teil der englischen Stellungen in die Luft gesprengt.
Der Korbkampf am Westhange von Gouhez schreitet vorwärts. Der südlich von Gouhez auf der Straße nach Arras gelegene, vielumstrittene Kirchhof ist wieder in unserm Besitz; er wurde gestern Abend nach hartem Kampfe gekämpft. Zwei Offiziere, 148 Franzosen wurden gefangen genommen, vier Maschinengewehre und ein Minenwerfer erbeutet.
Bei Combrès und im Walde von Billy ging der Gegner gestern Abend nach harter Artillerievorbereitung zum Angriff vor. Auf der Höhe von Combrès gelang es dem Feinde, in unsere Linien einzudringen; er wurde wieder hinausgeworfen. Im Walde von Billy beach die feind-

Besprechungen der Balkanherrscher in Athen.

Die Wiederherstellung eines gegen die Türkei und auch gegen und gerichteten Balkanbundes ist das Ziel des Dreiverbundes. Aber die neutralen Balkanmächte wollen ihr Schicksal selbst bestimmen. Heute liegt folgende Meldung vor:
* Lugano, 12. Juli. Wie aus Sofia der „Tribuna“ gemeldet wird, werde im Laufe des Monats in Athen eine Zusammenkunft der Könige von Rumänien und Bulgarien mit dem Kaiser Konstantin stattfinden. Die Zusammenkunft sollte zuerst in Bukarest vor sich gehen, sei aber wegen Krankheit des Königs der Griechen verschoben und nach Athen verlegt worden. Die Könige werden von ihren Ministern des Auswärtigen begleitet.
In einer solchen Zusammenkunft ist wohl keine brodernde Aussprache zu erwarten, sondern eher die Gewähr dafür, daß man sich in den einzelnen Balkanländern von dem Einflusse des Dreiverbundes teils gekauften, teils ungeschickten Mannes auf der Straße freizumachen und die Leitung der Politik in verantwortungsvollen Händen zu behalten verband. Wie von anderer Seite gemeldet wird, soll auch Serbien bei dieser Zusammenkunft vertreten sein.

Lemberger Figuren.

Russische Reihe.
Von unserm im österreichischen Kriegspressequartier angelegenen Sonderberichterstatter.
* u. a. R. Kriegspressequartier, 6. Juli.
Mit der kollesten Teile seiner Armeen im langen Winterfeldzug in den Karpaten unaufhaltsam dahinschleichen, soll Bar Mikolaj, von hohen Gedanken und Sorgen geplagt, seinen Helm und Generalstabs nach Moskau geben und befragt haben, wie lange der Krieg noch dauern werde. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch antwortete seinem schwachen Herrn, er verübe sich, daß bis zum Mai die russische Südwestarmee ganz Galizien hinter sich gebracht und tief nach Ungarn eingedrungen sein werde. Aber die Bitte des Herrn, diese Zeit an der Front der russischen Hauptarmee verbringen zu dürfen, könne er nicht erfüllen. So erzählten in Lemberg hohe Offiziere des Stabes des Generalgouverneurs für Galizien. Und dann fiel Fremysch, und die russischen Truppen drangen in den Karpaten hinter gegen Kalwarja vor. Fremysch will, daß die Vorauslage des Generalstabs sich so sichtbar erfüllt, eilte

Die „lateinische Waffenverbrüderung“.

(Privattelegramm untes Korrespondenten).
—sch. Lugano, 12. Juli.
Die führende italienische Presse bekräftigt die Rolle des Generals Porro als einen wertvollen Beweis begonnener und fortgesetzender Verhandlungen unter den Regierungen und den Generalstäben des Vierbundes über die militärischen Operationen. Die „Tribuna“ erklärt diese Verhandlungen als dringend nötig, weil nach dem russischen Rückzug der Krieg in eine entscheidende Phase getreten sei und alles auf der Messerspitze hänge. Die Zentralmächte müßten deshalb verzweifelte Anstrengungen machen. Auch die bestellten sozialistischen Friedensmachenschaften müßten mißlingen werden. „Giornale d'Italia“ jubelt über die erneute lateinische Waffenverbrüderung, die beim Zusammenstoßen aller Vierbündler zu „Bereinigung der teutonischen Platte“ führen werde, die alle Meere und alle Völker Europas, Afrikas und Asiens freisetzen wolle (!). — Es tauchen abermals Gerüchte von Truppenbewegungen nach Frankreich und den Dardanellen auf.

Die aufgehaltene Offensive.

Nördlich von Krasnij Selanien hat die Russen auf ihrem Rückzug auf Widerstand und festen harten Kräfte stießen, um die Bahnstrecke Zwangorod—Wolyn zu sichern. Es war eine neue Offensive, die sie hier begannen, aber sie hat sich bisher nicht als lebendige erwiesen. Die Weiterentwicklung ihres Angriffs scheint nach dem folgenden telegraphischen Bericht nicht in Aussicht zu stehen:
* Berlin, 12. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der amtliche Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabes meldet am heutigen Tage keine Ereignisse von Bedeutung. Nach den schweren Kämpfen der letzten Woche herrscht auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz auf allen Punkten verhältnismäßig Ruhe. Trotzdem die Russen im Räume nördlich und nordöstlich der Front der Armeen des Erzherzogs Joseph Ferdinand und Mackensens beträchtliche neue Kräfte aus dem Hinterlande sowie aus andern Teilen der Front herangezogene Verstärkungen angelegt haben, wurde die letzten im Räume nördlich Krasnij und weiter in der Zug-Gegegend mit verzweifeltsten Anstrengungen unternommene russische Offensive durch die österreichisch-ungarischen und deutschen Armeen zum Stillstand gebracht. Unter dem Schutze der russischen Front werden noch weitere russische Verstärkungen herangezogen. Die Front der Verbündeten hat sich aber bisher als unüberwindlich erwiesen.
Die Times trauen der Frage gar nicht und erwarten zwischen Belgien und Westpreußen ein neues Vorgehen der Verbündeten, die hier „durchbar“ sind.

Ghenadiew als Mörder verfolgt.

(Privattelegramm).
+ Sofia, 12. Juli.
In der Angelegenheit des Bombenattentats im Stadtkasino fällt das Kriegsgericht gestern nachmittags ein Urteil. Die Hauptverursacher Wicentij Pop Anachoff, früher Beamter im Obersten Rechnungsbüro, und Jgkolostow wurden zur öffentlichen Hinrichtung durch den Strang verurteilt. Die übrigen Beschuldigten zu mehrjährigen Kerkerstrafen. Der Gerichtshof beschloß außerdem, daß gegen die Frau des Wicentij Pop Anachoff und gegen den gewesenen Minister des Auswärtigen und jetzigen Führer der Stambulowistenpartei, Dr. Ghenadiew, wegen Mithilfe an dem Bombenattentat, eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet werde. Ghenadiew war schon seit mehreren Tagen von einigen Zeitungen und von seinem früheren Minister Golem beschuldigt worden, das Attentat inspiriert zu haben und auch an der Ermordung des Premierministers Petkoff im Jahre 1907 mitschuldig gewesen zu sein. Die Gerichtsverhandlung hatte außerdem ergeben, daß Ghenadiew mit Wicentij Pop Anachoff intim befreundet gewesen ist und diesen mit anderen Bestimmen unterstützt habe. Das neue Parteiprogramm der Stambulowisten „Now Wel“ hat sich auch von Ghenadiew losgelöst und gegen ihn Verdächtigungen ausgesprochen. Die gegen Ghenadiew eingeleitete Verfolgung erregt allgemein ungeheures Aufsehen.

Wieder ein bloßgestellter englischer Diplomat.

* Sofia, 12. Juli.
„Dnevnik“ bringt eine aufsehenerregende Meldung über die Urache des plötzlichen Scheiterns des englischen Gesandten in Sofia, Fraysside, von seinem Posten. Wie das genannte Blatt wissen will, hatten in dem bekannten Vordemissionärsprozeß gegen den Baron Ferdinand einige Angeklagte Aussagen gemacht, durch die Fraysside schwer bloßgestellt wurde, so daß die bulgarische Regierung gezwungen wurde, von der englischen Regierung die Herausberufung dieses Diplomaten zu verlangen. Auch der Ministerpräsident beschäftigte sich mit dieser Angelegenheit und beschloß, das Kriegsgericht anzurufen, daß es die im Laufe der Verhandlungen gemachten, den englischen Gesandten betreffenden Aussagen unberücksichtigt lasse.

Man hatte es bisher auch in Deutschland allgemein behauptet, als es hieß, daß Sir Edward Grey vor seinem Urlaub nicht mehr ins Amt zurückkehren würde.

Gerade ihn wünscht man bei uns möglichst lange an der Spitze des Bononer Außenbüros sitzen zu sehen, damit er den bitteren Kelch bis zur Reize leere, weil man ihn mit Recht für den Hauptstützen an dem stürzenden Blutbade hält, unter dem sich ganz Europa jetzt leidet. Nichts Wichtigeres daher, als die Bedrohung der „Morning Post“, daß die Nachrichten von der Rückkehr Greys in das Auswärtige Amt die deutsche Presse „in Wat und Verwirrung“ versetzt habe; das Gegenteil ist vielmehr der Fall. Wir können es nur begreifen, daß Sir Edward Grey in einem Augenblick zurückkehrt, wo England bereits aus einem einjährigen Traume erwacht und ein neues einjähriges beginnt, das alles, aber auch alles so ganz, ganz anders gekommen ist, als die englischen, französischen und russischen Staatsräuber vor einem Jahre vorausgesehen und sicher schon geglaubt hatten. Wenn er es jetzt nicht ohnehin besser wüßte, brauchte er nur die Reden nachzugehen, die am 6. d. M. im Hause der Lords gehalten wurden. — Insbesondere die Gedächtnisrede Lord Curzon's: „Unser Land wird nach dem Kriege in mehr als einer Beziehung ein anderes Land sein als vorher, ein „armes Land.“ Während doch der Krieg gegen Deutschland aus dem ausgeprochenen Grund anao-

einem Jarenstichter, Großfürstin Olga, in Galizien Hauptstadt.

Nicht als die Sorge für die russischen verwundeten Soldaten hatte das junge Mädchen im Dienste des Roten Kreuzes nach Lemberg geführt, wo ein in der Polyzentrin eingerichteter Spital nach ihr benannt wurde. Hier wohnte die sympathischste der russischen Großfürstinnen als einfache Krankenpflegerin, und sie widmete sich ernst und ausschließlich ihrer freiwilligen Pflicht. Das russische Rote Kreuz, unterstützt durch die Wohlthätigkeit der Städteorganisation, hat in Lemberg musterhaft gearbeitet, auch wenn alleamtliche Beze-

die Jarin-Mutter von Rußland.

In den Tagen des Jarenbelaudes und vorher und nachher wollte sie in Lemberg, freilich begleitet von dem Grafen Josef Potocki, der bei der Verteilung bekanntlich für Rußland operierte. Seine Anhänglichkeit an die Jarin-Mutter, deren Einfluß auf die auswärtige Politik des Reiches bekannt ist, sollte der polnischen Sache in Rußland dienen, und das Manifest des Oberkommandierenden an die Polen war nicht die letzte Frucht dieser Politik. Noch jetzt bemühte sich die Jarin-Mutter für eine neue Polenpolitik, nicht ohne Erfolg. Die Energie der nicht mehr jungen Dame aus dänischem Geschlecht ist erstaunlich, denn nur ein ungenügendes Selbstbewußtsein vermochte die erwähnte russische Kaiserin und Kaiserin-Mutter, die Reife nach Galizien während des Krieges zu unternehmen. Trotzdem gerade im Mai unter den russischen Truppen und Vermundeten eine Choleraepidemie ausbrach — die erst im Mai angelegte Choleraabteilung auf dem russischen Militärfriedhof in Lemberg mit hunderten Gräbern bemerkt ist — ließ die Jarin-Mutter es sich nicht nehmen, sich in Lemberg frei zu bewegen und mit eigenen Augen zu sehen, was sie sehen wollte. Die Jarin-Mutter wohnte in dem schönen Palast des österreichisch-ungarischen Bruders des Grafen Potocki, aber sie kam und ging von Lemberg ohne Kutschen und ohne militärisches Strenge. — Bänder verleiht, aber selber gesehen,